

erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
in letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
"Freizeit" und "Allgemeine Wälder-Zeitung".

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
 :: (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) ::
 Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 88

Fernsprecher No. 88

68. Jahrgang

Eiersammlung in den Gemeinden des Rheingaukreises.

Gemeinde ständig überwachten Märkte, wo die Preise, zu denen die Händler einkaufen, zweifelsfrei festgestellt werden können, in diesem Marktverkehr von der Ausstellung von Schlusscheinen abgesehen wird. Werden die Waren jedoch, die in einem solchen Marktverkehr erworben sind, außerhalb zum Verkauf gestellt, so muß der Erwerber im Besitze einer amtlichen Bescheinigung über die Preise sein, zu welchem er die Ware erworben hat. Ist ein Kleinhändler nicht in der Lage, über die zum Verkaufe gestellten Waren die vorgeschriebenen Schlusscheine oder Bescheinigungen vorzulegen oder bestehen Zweifel, daß die vorgelegten Schlusscheine oder Bescheinigungen sich nicht auf die zum Verkauf gestellte Ware beziehen, so werden die Preise für diese Waren durch den Kommunalverband festgestellt.

Die Beschaffung der Schlussscheine ist Sache der Veräußerer und es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Beteiligten sich die Scheine rechtzeitig beschaffen müssen. Die Schlussscheine für den Veräußerer und Kleinändler sind auf grünem, für die Großhändler auf weißem und für die Sammelstellenleiter auf hellrotem Papier herzustellen. Für die beiden letztgenannten Arten sind besondere Formulardrucke vorgesehen, welche durch die Reichsstelle für Gemüße und Obst in Berlin unter Hinweis auf das Rundschreiben vom 27. April ds. Js. G. 2928, zu beziehen sind.

A. d. S. H. d. A. H., den 23. Mai 1917.

Der Kreisauſchuß des Rheingaukreiſes.
J. B.: Albrecht.

Schlussschein über Gemüse und Obst für Erzeuger.

Datum 1917

vorm.	Uhr
nachm.	

[illegible]

	Zahl der Häuser	Viz 21. Mai gejammelt Stück	Som- 22.—28. Mai gejammelt Stück
Wilmannshausen	73	20	—
Mulhausen	422	—	225
Eibingen	126	—	20
Eltoffe	1237	1155	—
Erzbach	1082	30	361
Eipenschied	303	1489	148
Geisenheim	1378	227	140
Hallgarten	713	—	—
Hattenheim	691	297	50
Johannisberg	865	296	217
Liedrich	703	214	227
Lorch	401	454	743
Lorchhausen	67	—	49
Mittelheim	246	876	161
Neudorf	461	1282	1482
Niederwalluf	444	256	—
Oberwalluf	312	561	564
Oestrich	1198	995	337
Presberg	250	663	—
Ransel	462	1510	—
Rauenthal	436	940	90
Rüdesheim	639	402	—
Stephanshausen	391	936	715
Winkel	1186	1671	583
Wollmerichied	263	1103	204
	14349	15357	6316

Rüdesheim a. Rh., den 31. Mai 1917.

Der Kreisauschuß des Rheingaufreises
J. B. Alverti.

Beiz. Nachweisung der den Militäranwärtern usw.
vorbehaltenen Stellen.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit der Einreichung obiger Nachweisung noch im Rückstande sind, werden um baldige Erledigung ersucht.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Juni 1917.

Der Kreisauschuß des Rheingaufreises

Benzolbedarf für landwirtschaftliche Zwecke.

Die Bedarfsmeldung für Benzol zu landwirtschaftlichen Zwecken ist nicht mehr, wie bisher, an die Landwirtschaftskammer sondern an und zu richten.

Aus den Anmeldungen müssen hervorgehen:

1. genauer Name und Adresse,
2. Bedarf,
3. Zweck und Verbrauchszeit.

Badenheim a. Rh., den 1. Juni 1917.

Der Kreisausbruch des Rheingaukreises.

Neue feindliche Generaloffensive in Sicht.

Die neue feindliche Offensive an der Westfront kündigt sich immer deutlicher an. Der Feuerkampf hat besonders im Westschnee-Bogen äußerste Stärke erreicht und mehrfachen es zu kräftigen englischen und französischen Vorstößen, die überall reslos abgeschlagen wurden.

Vergebliche englisch-französische Angriffe.

12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Lage an der landrischen Front ist unverändert. Im Ostfischbacher und in den Nachbar-Abtheilungen heigelt sich seit Beginn die Artilleriebeschäftigung am Nachmittage zu äußerster Hesse und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abtheilungen sind zurückgewiesen worden. — Nahe der Rüste und des alten La Basse Kanal und der Straße Baume-ambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfthätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die gegenseitig ohne Ergebniss.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Elbe und in der westlichen Champagne hat stufenweise der Kampf wieder aufgenommen. — Bei Frage wurden nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen geschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten Sturmtruppen die angelaufenen feindlichen Gräben.

Feuersgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes. Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegerstätigkeit sehr groß. Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefernfeuer 1 Feindballon. Leutnant Röß brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Almenröder den 24. Gegner durch Luftangriff auf Absturz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es bei
 hierorts auflebender Gefechts-tätigkeit zu größeren
 Kampfhandlungen nicht gekommen.

Macdonische Front. Außer Vorpostengeplänkel keine
wichtigen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Nachdem die große englisch-französische Frühjahrs-Offensive als abgeschlossen und geglückt angesehen werden darf, befinden wir uns jetzt im Übergang zu einer neuen feindlichen Offensive. Truppenerhebungen sind bei unseren Feinden im Gange; an Stellen, die Brennpunkte der letzten Kämpfe gewesen waren, hat der Gegner seine Linien verdichtet, bisher englische Abschnitte westlich und nordwestlich von St. Quentin sind von den Franzosen übernommen worden u. s. w. Ohne Zweifel besteht die Absicht des Feindes, unabhängig von den bisherigen Angriffspunkten neue Angriffe an anderen Stellen zu versuchen. Seit einer Reihe von Tagen hat sich an der englischen Front die Artillerietätigkeit besonders im Boischaux und Vernois in auffälliger Weise gesteigert, um zeitweilig bis zum Trommelfeuer mit schweren Kalibern auszuweichen. Ebenso lassen von uns abgeschlagene englische Grundungsvortheile in der gleichen Gegend sich als Fährten auffassen, wie sie großen Angriffen vorausgehen.



pflügen. Auch vom La Bassée-Kanal bis zum Südriver der Scarpe hat neuerdings das Geschützfeuer zugenommen. An der französischen Front sind erfolgreiche Einzelvorstöße untererleidet vom Dammeveg bis zur Westdampagne zu verzeichnen. Bis auf die Thätigkeit der Artillerie, die sich von der Aisne bis zum Sulppe erstreckt und vermullich die wahre Absicht des Feindes verschleiern soll, verhält sich der Franzose auf den bisherigen Angriffsfrenten ruhig. Dagegen kam es mehrfach zu Feuerkämpfen und Patrouillenunternehmungen sowohl bei St. Quentin als auch besonders im Raume von Verdun. Ob auch auf der Oistront eine neue russische Offensive gleichseitig zu erwarten ist und in welchem Rahmen sie sich halten wird, bleibt abzuwarten. Das Absicht und Willen zu einer gemeinsamen Gesamtoffensive auch seitens gewisser russischer Kreise und einzelner Führer vorhanden ist, kann nicht bezweifelt werden. Gernabr- und Geschützfeuer in der Gegend von Smorgon, bei Baranowitsch sowie östlich von Lemberg sind als Latvorfuche in diesem Sinne zu bewerten. Selbst auf der rumänischen Front macht sich die Absicht einer großen Generaloffensive durch Feuerüberbrettung und Vorstöße bemerkbar, die sich zeitweise über Galaz bis nach Tulcea in der Wämbungsgegend der Donau erstrecken. In Macedonien hat sich die Thätigkeit der feindlichen Geschütze in der Gegend von Alacab weislich des Bardar bis zum Trommelfeuer gesteigert, ebenso auch im Ternabogen. Auch General Sarraill scheint also seine Scharen zu erneuten Angriffen einsehen zu wollen oder vielmehr zu müssen.

Ein siegreicher Vorstoß der Oesterreicher.

El Wien, 5. Juni. Der amtliche Heeresbericht meldet ein von den österreichischen Truppen ausgeführter Gegenangriff bei Samtano, bei welchem 171 Offiziere und 6500 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Die in dem letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22 000 Mann gestiegen.

Der Krieg zur See.

Ungriff auf die flanderische Küste.

El Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Feindliche Monitore beschossen am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von Einwohnern wurde getödtet und verletzt, sowie einiger Sachschaden angerichtet. Stark überlegene Auffärungsfreitkräfte, die den Monitoren beigegeben waren, stießen auf zwei unserer Wachttorpedoboote, von denen nach heftigem Gefecht „S 20“, bis zum letzten Augenblick

feuern, zum Sinken gebracht wurde. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden. Die feindlichen Streitkräfte erhielten mehrere Treffer und zogen sich vor dem Feuer der Küstenbatterien zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Deutsche U-Boot-Erfolge.

Zu Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Im Atlantischen Ocean sind durch U-Boote 22000 Br.-Reg.-Ton. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich: Der englische bewaffnete Dampfer „Middlesex“ (5265 Ton.) mit 3600 Ton. Kohlen; ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich „Harlow“ (5300 Ton.), ein unbekannter bewaffneter Dampfer vom Marina-Typ (6000 Ton.). Ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 Br.-Reg.-Ton.) und der englische Fischdampfer „Teal“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 5. Juni.

In den Sperrgebeten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex“ (5265 Ton.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französisches Transportschiff torpediert.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Dampfer „Dorra“ (4163 Br.-Reg.-Ton.) der Messageries Maritimes am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 98 eingeborene Madegassen vermisst werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Seizer umgekommen.

Ein U-Bootmörcher.

Die „Correspondencia des Espana“ vom 8. Mai schreibt unter der Überschrift „Versenkung eines U-Boots“:

Das deutsche U-Boot, das gestern zwei spanische und zwei französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkte, ist Tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei Cap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootjäger versenkt worden. Das U-Boot sichte seine Verfolger, schob aber nicht, sondern zog vor, zu tauchen; es mußte aber wieder austauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz austauschen und wurde zum zweitenmal getroffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett, eine Boje und andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht sehr tief ist, etwa 30 Meter, wird die Leiche nicht schwer sein.

Von ausländischer deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall vom 4. Mai, bei dem sich vier französische als U-Bootsfalle dienende Fischdampfer hinter zwei spanischen Fischdampfern versteckten, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seinerzeit von deutscher Seite bereits festgestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Bootes anbetrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindlichen deutschen U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt sind.

Englische Verletzung schwedischer Hoheitsgewässer.

Eben erst hat der englische Angriff auf den deutschen Dampfer „Gama“ auf norwegischem Gebiet berechnete Entschädigung hervorgerufen, und schon gesellt sich ihm ein neuer trauriger Fall britischer Neutralitätsverletzung in schwedischen Hoheitsgewässern. Aus Malmö wird gemeldet:

Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg“ am letzten Donnerstag auf der Reise von Göteborg nach Malmö bei Torshälla vorüberfuhr, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschuß. Dieser mußte seinen Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste heranfahren. Das Unterseeboot folgte ihm jedoch dorthin und setzte die Beschießung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich, zu sehen, ob die Beschießung von Erfolg war.

Eine Zeitsung schen es, als ob auch die „Kollberg“ von dem Unterseeboot beschossen wurde. Eine Anzahl Granaten fiel in ihrer unmittelbaren Nähe nieder.

Ständige Vergrößerung unserer U-Boot-Flotte.

Der englische Minister Kennedy Jones hat Journalisten gegenüber erklärt, daß die Engländer im Laufe des Mai einen Rekord in der Vernichtung von U-Booten erreicht hätten. Von deutscher berufener Seite wird hierzu mitgeteilt: Die Behauptungen, daß wir große Verluste an U-Booten haben, sind alt und pflegen hauptsächlich immer dann einzutreten, wenn die Wirkung des U-Boot-Krieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Öffentlichkeit zu beruhigen.

Nach wie vor halten sich die Verluste an U-Booten durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubau mehr als ausgeglichen, so daß die Vergrößerung der U-Boot-Flotte stetig und in beträchtlichem Maße fort-schreitet.

Daß das Märchen vom Vernichtungsrekord tatsächlich mit der besonders drückenden Wirkung des U-Boot-Krieges zusammenhängt, geht aus den weiteren Äußerungen Kennedy Jones' mit Deutlichkeit hervor. Er sagte, England besitze eine Getreidereserve für 12 Wochen. Man hofft, daß diese Reserve bis zur neuen Ernte erhalten bleiben wird. Durch die neue Ernte würde eine Reserve für nochmal 12 Wochen verfügbar werden. Bei äußerster Sparfamkeit und durch ein Verbot, Getreide als Viehfutter zu gebrauchen, könnte man weitere 10 Wochen gewinnen. Wenn die Reserve sich so weit verringerte, daß sie nicht mehr für sieben Wochen ausreichte, so würden örtliche Hungersnöte unvermeidlich werden. Jones sagte weiter, daß die Engländer im Mai in der Vernichtung von U-Booten einen Rekord erreicht hätten.

Madrid, 5. Juni. „Imperial“ und andere Blätter melden, daß in der Nähe von Santander ein Unterseeboot den früheren griechischen Dampfer „Kifissos“ (12880 Tonnen), mit Er-ladung von Queleira für Wamouth bestimmt, versenkt habe. In der Nähe von Ferrel sind die norwegischen Dampfer „Waldemar“ und „Ura“ mit Er-ladung nach England bestimmt, untergegangen. Am 22. Mai versenkte ein U-Boot den brasilianischen Dampfer „Lapa“, mit 22000 Sack Kaffee, 800 Kisten Bananen, von Rio de Janeiro für Marigle bestimmt; die Mannschaften wurden gerettet. Die Mannschaft des spanischen Dampfers „Puebla“ wohnte in der Straße von Gibraltar einem längeren Kampfe zwischen einem U-Boot und einem bewaffneten englischen Dampfer bei, der bedeutende Beschädigungen erlitt.

Bern, 5. Juni. Die Zürcher Blätter aus Le Havre melden, daß der englische Dampfer „Colgate“ (4277 Br.-Reg.-Ton.) im Hafen von Le Havre durch eine Explosion zerstört worden.

Der spanische Dampfer „Vesuvio“, von den Vereinigten Staaten kommend, wurde auf der Höhe von Cherbourg gerammt und versenkt.

Kleine Kriegspost.

Wien, 5. Juni. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria ein österreichisches Torpedoboot-zeug von einem feindlichen U-Boot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Besatzung wurde gerettet.

Genf, 5. Juni. Eine Sperrung des Newporter Hafens wurde angeordnet, soll nach anderen Meldungen aber wieder aufgehoben worden sein. Die Sperrung sei wegen notwendiger Ausbesserungen an dem den Hafen schützenden Stahlneben erfolgt.

Rotterdam, 5. Juni. Auf ein deutsches Luftschiff, das heute Morgen über einen Teil der Provinz Groningen beobachtet wurde, haben Soldaten in Vellingwolbe 70 Schüsse abgefeuert.

London, 5. Juni. Ein die Überschrift „Tauchboot-gefahr“ tragender Aufruf der Gesellschaft für Schiffbrüchige ersucht um Zuwendungen unter der Angabe, daß in der Zeit vom Jahresbeginn bis zum 25. Mai von ihr nahezu 13 000 an der Küste Englands gelaufene Schiffbrüchige unterstützt wurden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Botschaft Wilsons abgefangen?

Genf, 5. Juni.

Präsident Wilson hat nach übereinstimmenden über Paris aus Washington kommenden Nachrichten am 2. Juni eine Botschaft an Rußland über die Kriegsziele abgefaßt. Diese Botschaft soll unterwegs abgefangen worden sein.

Das Staatsdepartement in Washington forderte die Kabeleinsichten auf, eine Untersuchung über die Abfangung der Botschaft Wilsons an Rußland einzuleiten. Es ist nicht bekannt, ob die Mitteilungen über das östliche oder über das westliche Kabel von Amerika abgefangen wurden. In dem einen Falle kämen für das Abfangen japanische, im anderen englische Einflüsse in Betracht. Die Botschaft soll in Amerika baldigst veröffentlicht werden.

Kerenski sendet Codesurteile nach Frankreich.

Bern, 5. Juni.

Die russischen Truppen bei der französischen Armee zeigen schon seit einiger Zeit Unlust, länger in den Reihen der Verbündeten ihrer Regierung zu kämpfen. Sie lehnen sich direkt gegen die von den französischen Führern erteilten Befehle auf und scheinen offener Meuterei machen sich bemerkbar. Nach dem „Journal de Genève“ hat der russische Kriegsminister Kerenski jetzt den telegraphischen Befehl nach Frankreich gegeben, alle störenden Elemente unter den russischen Hilfstruppen zu erschlagen.

Generalissimus Alexejews Rücktritt.

Stockholm, 5. Juni.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist der Oberbefehlshaber der russischen Truppen Alexejew zurückgetreten, Brussilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt. Er wird an der südwestlichen Front durch Gurko ersetzt.

Italien erklärt die Unabhängigkeit Albanien.

Lugano, 5. Juni.

Nach Meldungen aus Argynostro hat der italienische General Ferrero am letzten Sonntag in Balona die Unabhängigkeit Albanien unter italienischer Schutzherrschaft ausgerufen. Die Botschaft wurde gleichzeitig in den anderen von den Italienern besetzten Distrikten veröffentlicht und von italienischen Kriegern über den von Österreichern besetzten albanischen Gebieten jenseits der Bojana abgeworfen. Albanische Freischärler leisten übrigens den italienischen Truppen an vielen Stellen lebhaften Widerstand.

Das Erstaunen des amerikanischen Volkes.

Lausanne, 5. Juni.

Londoner Blättermeldungen berichten, daß das amerikanische Volk erstaunt sei über die politische Schwelung des Präsidenten, der dem Volke bis vor kurzem gesagt hatte, daß der Krieg es nicht anginge und daß es sich selbst und der Welt am besten dienen könne, wenn es sich vom Kriege fernhalte. Der deutsche U-Bootkrieg sei jetzt nicht schlimmer als zu einer Zeit, wo Wilson ihn ruhig duldet. Die Verführung durch den Präsidenten sei noch erhöht worden durch seine Erklärung in einer kürzlichen Rede, nach der die Vereinigten Staaten keinen besonderen Klagegrund gegen Deutschland hätten und sie nichts aus dem Krieg gewinnen könnten. Warum, so frage man sich, kämpfen denn die Vereinigten Staaten? Etwa um die Amerikaner für England aus dem Feuer zu holen? Solche Fragen höre man selbst in den Wandelgängen des Kapitols.

Das Zarenpaar in der Gefangenschaft.

Stockholm, Ende Mai.

Über das Leben des Zarenpaares in der Gefangenschaft zu Barskoje Selo berichtet der russische Journalist Bimim im „Nuskoje Selo“ wie folgt: Nikolaus Alexandrowitsch Romanow wohnt getrennt von seiner Frau und seinen Kindern im zweiten Stockwerk des Alexanderpalastes zu Barskoje Selo. Der ehemalige Zar mußte ehren-würdig versichern, daß er niemals eine Zusammenkunft mit seiner Gattin, der gewiesenen Zarin Alexandra Feodorowna, suchen werde. Wenn er in den Gemächern der Zarin seine Kinder besucht — denn die Kinder wohnen mit der Mutter zusammen —, muß sich seine Frau unter der Bewachung eines Offiziers der ehemaligen kaiserlichen Garde in einen anderen Teil des Palastes zurückziehen. Alle Bewohner des Palastes und die wenigen Personen des ehemaligen kaiserlichen Hofes sowie das Dienstpersonal werden so streng bewacht, daß ihnen jede Verbindung mit der Außenwelt unmöglich gemacht ist. Man könnte beinahe sagen, daß die ganze Garnison von Barskoje Selo aufgebaut ist, um einen solchen Verkehr zu verhindern.

Der Zar steht entgegen seinen früheren Gewohnheiten, die ihn zu einem Frühaufsteher gemacht hatten, jetzt sehr spät auf, gewöhnlich erst gegen 9 oder 10 Uhr, nimmt seinen Tee ein und läßt durch einen Soldaten die Petersburger Morgenzeitungen holen. Um 1 Uhr wird dem kaiserlichen Gefangen das Frühstück vorgelegt, um 8 Uhr wird die Abendmahlzeit eingenommen. Zum Frühstück ist der Zar nicht viel mehr als Gemüse und Nudeln, am Abend kommt noch ein Fischgericht hinzu; Fleisch kommt nicht auf den Tisch. Der abgesetzte Kaiser trinkt auch keinen Wein, und die halbe Flasche Rotwein, die ihm als Tagesration bewilligt worden ist, gelangt stets unberührt in die Küche zurück. Der Urheber des russischen Alkoholverbotes will offenbar kein schlechtes Beispiel geben und enthält sich darum grundsätzlich des Genusses geistiger Getränke. Die Küche des Zaren wird auch jetzt noch von seinem französischen Küchenchef Charles Olivier geführt, der täglich für jede Person, für die er das Essen zu bereiten hat, 4 Rubel

50 Kopeten angewiesen bekommt. Sehr unglücklich kann man bei den hohen Lebensmittelpreisen damit nicht leben. Der ehemalige Zar wird sich das Essen, was er will, selbst kochen lassen und selbst kochen lassen. Nach dem Frühstück macht der Zar, in Begleitung des diensttunenden Offiziers, einen Spaziergang im Garten.

Zweimal täglich besucht die gesamte Zarenfamilie die Balaskapelle. Auch hier wird die Zarin streng von ihrem Kammergetreuen begleitet; sie betet hinter einem Wandbilde, während der ganze gottesdienstliche Feiern auf den Knien liegt. Die unglückliche Frau befindet sich in einem Zustand religiöser Verzückung und zeigt auch nicht das geringste Interesse für die Vorgänge in der Außenwelt. Ihr Gesicht ist unbeweglich, ihre Lippen sind stets fest geschlossen, und sie macht eher den Eindruck eines Wachs-bildes als den eines Menschen von Fleisch und Blut. Teilnahme zeigt sie nur für ihre Kinder, und wahrhaft erschüttert war sie, als sie sich von ihrer Hofdame, der Freundin Wyrubowa, durch die einst Masputin bei der Flucht aus dem Winterpalast in die Hände der Bolschewiki geriet, bei ihren Kindern weilt oder mit ihnen ausschließlich mit der Lektüre frommer Bücher, vornehmlich der Werke Johann von Kronstadt, der vor Jahren ebenso als Wundermann galt wie der jetzt ermordete Masputin. Die Briefe der gefangenen Zarin enthalten meist nur Gebete oder fromme Gedichte und sind mit einem A und einem Kreuz unterzeichnet; gewöhnlich verläßt sie Kaiserin ihre Mitteilungen aus Kärkten, die mit irgend einem Heiligenbilde geschmückt sind.

Das Nikolaus Alexandrowitsch angeht, so zeigt er sich allen Weltereignissen gegenüber völlig gleichgültig. Die Fragen, die er an die Personen seiner näheren Umgebung richtet, betreffen nur hin und wieder einmal die Geiselnisse, die sich an der Front abspielen, und sind im übrigen durchaus bedeutungslos. Seine gesamte Korrespondenz wird wie die der übrigen Gefangenen von Barskoje Selo durch den Bolschewikkommandanten, einen persönlichen Freund Kerenskis, einer strengen Kontrolle unterworfen. Weder die irgendeine politische Anspielung enthalten, werden nicht befördert. Jeder Schritt der Gefangenen wird von den in allen Ecken des Palastes aufgestellten Posten überwacht. Die Überwachung bewahrt aber, obwohl sie streng durchgeführt wird, immer höfliche Formen. Der Zar hat dafür dem Minister Kerenski seinen Dank zum Ausdruck bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der französische Kammerpräsident Ribot hatte kürzlich in einer Kammerrede die alte Lüge aufgeworfen, daß die Schuld am Kriege Deutschland treffe. Ribot habe den Krieg gewollt und seine friedfertigen französischen und russischen Nachbarn sowie England mit hineingezogen. Dieser Lüge bereitet die Nordd. Allg. Ztg. jetzt mit der Veröffentlichung eines Verichts des seither verstorbenen russischen Vorkriegsministers in London, Grafen Bendendorff, an den damaligen russischen Außenminister Sazonow vom 25. Februar 1913 ein ebenso schnelles wie gründliches Ende. Damals tagte in London die Balkankonferenz und es lag die Gefahr nahe, daß der Kriegsbrand aus dem Orient auf das übrige Europa übergreifen könne. Graf Bendendorff schildert die Stimmung der französischen Regierung und des Präsidenten Poincaré als durchaus kriegerisch. Auch rechne man in Paris auf die bewaffnete Mitwirkung Englands, dessen Flotte nach Aussage Bendendorffs vollkommen bereit und mobilisiert sei. Er läßt sich durchblicken, daß Geheimabmachungen zwischen England und Frankreich beständen. Bendendorff erkennt ferner an, daß Deutschland für den Frieden arbeite und warnt vor einem russischen kriegerischen Abenteuer im Hauptinteresse Frankreichs. Dieses Dokument muß von jedem Einseitigen als schlagender Beweis für Deutschlands Friedfertigkeit und die kriegerischen Untriebe unserer Feinde anerkannt werden.

Rußland.

Der französische Ministerpräsident Ribot, der die französische Sozialisten rundweg die Rasse nach Stockholm verweigert hat, wird sich durch die inzwischen erfolgte Einladung des Petersburger Z. u. A. Rates zu einer „zwischenstaatlichen“ Konferenz der Arbeiter der ganzen Welt in Stockholm vom 28. Juni bis zum 8. Juli empfindlich getroffen fühlen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf der Selbstbestimmung der Völker beruht. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefordert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate in den kriegführenden und neutralen Ländern im Interesse einer tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Elend erreichen. Die Hauptaufgabe der Konferenz ist die Übereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit den „geheiligten Verbindungen“ zwischen Regierungen und imperialistischen Klassen zu erzielen.

Portugal.

Allmählich fiedert der Grund durch, der zur Zurückhaltung der für die französische Front bereiten portugiesischen Truppen im eigenen Lande geführt hat. Es haben in Portugal schwere Hungerrevolten stattgefunden. In Lissabon allein gab es dabei 138 Tote, über 400 Verwundete und etwa 1200 Verhaftete. Große Verwirrung namentlich in Lebensmittellagern, wurden angerichtet. Man schätzt den Schaden auf 80 Millionen Frank. Der Minister Affonso Costa, dessen Haus angegriffen wurde, mußte sich auf ein Schiff flüchten. Das Automobil des Chefs der englischen Militärmission, das die englische Flagge trug, wurde mit Steinen beworfen. Zur Hungertod kommt auch der furchtbare Kohlenmangel, der die Schließung der Gasanstalten herbeigeführt hat. Der Mangel an Baumrinde wird demnächst die Schließung der Spinnereien veranlassen und hunderttausend Menschen arbeitslos machen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Defstrich, 6. Juni. Die Beschlagnahme der 3 oder 4 Monate erfolgen. Die Behörden werden der größte Entgegenkommen gegen die Hausbesitzer für gleich nach Entfernung der bisherigen Rinken und nicht nur liefern, sondern auch anbringen lassen. Den 3

Die Zeit der Ernte 1917. Nach dem späten Frühjahr
man, es werde dadurch der Termin der Ernte sehr
geschoben, was nicht im Interesse unserer Versorgung
wäre. Nachdem jetzt überall das Korn in Blüte
steht die Befürchtung einer späten Ernte insofern der
Ernte nicht mehr. Da nach einer Bauernregel von
März bis zur Ernte des Korns sechs Wochen ver-
streichen, ist der Kornschnitt bei normaler Witterung wie
Vorjahren schon Mitte Juli zu erwarten. Die Früh-
ernte sind vielerorts bereits bis zum Häufeln ge-

„Kriegshundefuchen.“ Die in der letzten Zeit von Landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg untersuchten Hundefuchen bestanden im wesentlichen aus kohlenstoffreichem Stalk, Wiesmußelmehl oder vermahlenen Gierhalen, Buchenmehl, Speisepremehl bzw. Strohmehl, Holzmehl, neben etwas Weizen- und Roggenfuttermehl oder Karlsbafälle. Zum größeren Teil enthielten die Kuchen — meist 60 Mark für den Zentner und darüber kosteten Bestandteile, die gar keinen oder nur äußerst geringen Nährwert haben. Das Schlimmste aber ist, daß sich in erheblichen Mengen von Gips vorfinden, der gesundheitlich für die Tiere ist. Kein Wunder daher, daß die Hunde dieses Futter verschmähen oder wieder abspucken. Jeder Hundebesitzer sollte, falls er überhaupt Fuchen in dieser Zeit kauft, ihn vorher auf seine Bestandteile untersuchen lassen.

Die Ernährung der Kinder. Je länger der Krieg dauert, desto stärker wird die Verpflichtung des Staates zur bestmöglichen Ernährung des in der Heimat heimenden bereits heranwachsenden Nachwuchses unseres Volkes. Hier harret eine Aufgabe von höchster nationaler Bedeutung ihrer Erfüllung. Das Kriegsernährungsamt hat daher „Grundsätze für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und Kinder“ den Bundesregierungen mit dem Ersuchen zugestellt, hiernach die Versorgung der genannten Bevölkerungsgruppen einheitlich vorzunehmen und die Gemeinden zu einem den Grundsatzen entsprechenden Verhalten zu verpflichten. Für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und der Kleinkinder kommt die Versorgung mit Milch, Brot, Mehl, Nährmitteln und Zucker in Betracht. Schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und stillende Mütter sind bereits nach der Bekanntmachung vollmitlebsernährungsberechtigt, ebenso Kinder bis zum 6. Lebensjahre. Ihre Versorgung geht an anderer Gruppen von Berechtigten unter allen Umständen vor. Vom 6., spätestens vom 7. Kalendermonat der Schwangerschaft bis zu deren Beendigung sind auf Antrag Schwangerschaftszulagen in Brot und Milch zu zahlen, und zwar an Brot mindestens 360 Gramm für die Woche, an Milch täglich 1/2 Liter, sonst, wenn möglich, Säugermilch oder eine entsprechende Zulage in anderen hochwertigen Lebensmitteln wie Teigwaren, Nährmitteln und Zucker. Gesunde Säuglinge sollen neben der Milchversorgung nach den Anordnungen der Reichsstelle für Milchlieferung vom 4. Oktober 1916 täglich mindestens 30 bis 60 Gramm Zucker erhalten, wöchentlich mindestens 500 Gramm Weizenmehl gewöhnlicher Ausmahlung und mindestens 500 Gramm Hafermehl. Kinder vom 6. Lebensjahre ab erhalten sämtliche Lebensmittel nach den Bestimmungen im einzelnen geltenden Bestimmungen. Eine Gerabildung des örtlichen allgemeinen Kopfsatzes bei der Milch- und Brotversorgung zu Ungunsten der Kinder ist nicht statthaft. Für kranke Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre kann die gewöhnliche Ernährung durch Verabfolgung von weniger stark ausgemahlenem Weizenmehl oder durch andere, ausschließlich für diesen Zweck bestimmte Nährstoffzubereitungen ersetzt oder ergänzt werden. Die Gemeindebehörden haben Vorkehrungen zu treffen, die den werdenden und stillenden Müttern und den Säuglingen zuzehende Milchmenge ohne Schwierigkeiten im Zeitverlust in Empfang genommen werden kann. Die die gesunden Säuglinge nötige Menge an Haserflocken und Weizengries ist von ihnen aus den zugewiesenen Lebensmittelrängen vorweg sicherzustellen; die für kranke Kinder zu bemessende Menge derselben Nährmittel muß in geeigneten Ausgabestellen zur Verfügung stehen.

Was man zum Sommer trägt.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-A.

Reichhaltiges Modenalbum à 80 Pf. daselbst erhältlich.

Wer hätte es je gedacht, daß simple Baumwollstoffe einmal zum Luxus werden und die anspruchsvolle Seide zum „Ersatz“ herabdrücken werden? Daß ein schlichtes, weiches Batistkleid, dessen modischste Form heute der Hänger ist, durch die Umwertung der Dinge eines Tages recht kostspielig und nur für die sehr Begüterten erschwinglich sein würde? Und klingt es nicht wie ein Hohn des Schicksals, daß unsere Frauen und Mädchen gerade mitten in den schweren Entbehrungen der Kriegszeit in Seide einhergehen, obwohl ihr Sinn gewiß nicht nach Prunk und Luxus steht? So lange die Preise für Woll- und Baumwollstoffe ihre unheimliche Höhe behalten, dürfen diese Widerstände auch bestehen bleiben, dürfte das weiße Waschkleid, ein Gemeingut aller jungen Mädchen, ein Opfer der Zeit und des Seidenangels geworden sein.

Kleine Ursachen, große Wirkungen! Den letzteren danken wir vor allem die große Mode der praktischen bedruckten Schleierstoffe mit ihrem nicht bedruckten Grund und den zarten kleinen Mustern. Den Gipfel der Eleganz bedeuten unter ihnen die handgedruckten Wiener Weichwollmuster voll verwirrender Einfälle und seltsamer Farbenverbindungen, die eine schlichte Form brauchen, um gut zu wirken. Wundervoll sind die handgezeichneten Schleierstoffe, die außerdem noch durch kleine Füllmotive, Einsätze, zarte Häkelspitzen oder Hohlkäume ausgeputzt werden, für sie zählt die schlichte hemdartige Kittelform zu den beliebtesten Modarten. In diesen leichten Geweben herrschen überall die zarten Pastellfarben vor, weiß ist meist nur bei den Blusen vertreten. Lieblingsfarben sind Rosa, Gelb, Lila, für Waschkostüme als neuestes Silbergrau.

In Seide stehen uns die schlichte Rohseide, bedruckte foulards, Taft in glatt und gemustert, sowie Schottenstoffe für Blusen und Röcke zur Verfügung. Rohseide wird für jene sommerlichen Jackenkleider verwendet, für die sonst Baumwollstoffe und Leinen in Frage kamen, dann aber in weicherer Weibart für all die einfachen Sommerkleider, die sonst aus Panama und Vesel den Grand für allerlei farbenbunte Handbildeereien bildeiren. So war beispielsweise unser jugendliches Sommerkleid Nr. 5802 aus hellfarbener Rohseide hergestellt, die eine flott ausgeführte Stickerei in Rot, Blau, Weiß und Gelb belebte. Sie zielt hier sowohl die schmale Passe, die den länglichen Querschnitt der Taille umrahmt, wie auch den unteren Rand des gereihten, mit breiter Vorderbahn versehenen Rockes, den ein schmaler blauer Seidenstreifen nach oben abschließt. Das foulardkleid rangiert in seiner Anpruchslosigkeit gleichfalls in die Klasse der schlichten Kleider. Es ist eine alte Liebe der Frauen,

zu der sie jetzt, wo man sich gern anspruchslos gibt, nur zu gern zurückkehren. Und so begrüßt man die dunkelblauen, lila, braunen, schwarzen foulards mit ihren weißen Tupfen, Bomben, Ringeln als alte liebe Bekannte, deren praktischen Wert man immer zu schätzen gewohnt hat. Eine Neuerscheinung sind weißgrundige foulards mit dunklen Tupfen, Arabesken und Karos. Wie hübsch sich solch ein Muster in Verbindung mit leichter einfarbiger Seide macht, mag Abb. 673 dartun, eine Kleidform, die auch der Verarbeitung von Altum mit Neuem recht günstig ist. Die lose Bluse des Kleides erhält durch den hell vom Halse absteigenden breiten Kragen das bestimmend Modische. Eigenartig ist der Ärmel, der teilweise dem Vorderteil, teilweise dem Rücken angeknüpft, einen faltigen Einsatz zeigt, der sich zur Ellbogenpuffe auswölbt. Der mächtig weite gereichte Rock hat schmale karierte Einsätze, die sich in Abständen wiederholen.

Unter den Taftkleidern fallen als besonders wirkungsvoll die mit gleichfarbigem weiß, bedrucktem Schleierstoff zusammengehefteten auf. Der Taft ist hier für das untere Rockteil und das kurze flotte Bolero verwendet, das oft ärmellos, die durchsichtigen Blusenärmel zur Geltung bringt. Aber auch das einheitliche Taftkleid wird gern durch solch einen kurzen flotten Jackettvervollständigt, wenn es im freien getragen werden soll. Obwohl sich an diesen Seidenkleidern der unschöne, unten leicht zusammengeknommene Connetterock nicht verdrängen lassen will, der als Vorläufer des engeren Rockes (der auch eine Folge des Stoffmangels) immerhin eine gewisse Berechtigung hat, herrscht doch im Durchschnitt die gereichte, mächtig weite Form vor, der man heute zur Abwehr allzu vieler fallen gern eine glatte Vorderbahn gibt. Die Taftstoffe junger Mädchen haben vielfach

Träger und absteigende Taschen. Besonders hübsch ist der Rock unseres jugendlichen Anzuges Abb. 6702. Aus dunkelblauem Taft und oben ringsum eingereicht, weist er ein sehr breites, sich knapp dem Körper anmiegenderes Mieder mit angeschnittenen schmalen Trägern auf. Eine in Seide ausgeführte farbige Blütenstickerei zieht sich rings um das Mieder; wird eine ruhigere Wirkung gewünscht, so kann an ihre Stelle eine dunkelblaue, dicke Sonatage oder Samtstickerei treten. Die lose Bluse bestand aus weißem feinmaschigem Tüll. Diese zarten Tüllblusen werden neuerdings gern mit zartfarbigem Tüll gefüttert und damit hervorragend schöne Effekte erzielt; für Halbtüner gelten weiße Tülls mit schwarzer Tüllunterlage oder mit schwarz-weißbedrucktem Schleierstoff als sehr possend und fein.



Modell Nr. 6702.

Modell Nr. 6731.

Modell Nr. 6702.

Elektr. Install.-Material

Flack, Wiesbaden, Luisenstraße 46, Tel. 747.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Nichte

Katharina Krahn

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Altersgenossen und Genossinnen, den Schülerinnen der Handelsschule Bingen und für die reichen Kranz- und Blumenpenden.

Winkel, den 5. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kriegs-Trauerbildchen

als Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig und mit Eindruck sofort lieferbar.

Buchdruckerei des Rheingauer Bürgerfreund Oestrich am Rhein.

Flaschen-Seidenpapiere

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt in hervorragenden Qualitäten billigst

ADAM ETIENNE, OESTRICH A. RH. Buch- und Steindruckerei Fernsprecher Nr. 5.

Atelier für moderne Fotografie

Schusterstr. 28 Mainz. 1. Mainzer Postkarten-Zentrale.

Moderne Fotos, Fotoklaxen, Vergrößerungen, Gruppenbilder.

Reisepassbilder in sofort. Ausführung.

Semi-Emaille-Lager in Broschen, Anhänger usw.

Aufnahme bei jeder Witterung, geöffnet bis abends 9 Uhr, auch Sonntags.

12 Fotos — 50, 1. — Mk. 1 Dutzend Postkarten 2.50 Mk.

Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Filmen und Platten auch fürs Feld.



Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegserhebnisse), enthält wertvolle Zeitungsbeiträge führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter:

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 80 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig)

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin NW 6

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Ketten- und Damenbrillen, Knosser, Chronometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Oestrich a. Rh., Landstraße Nr. 16.

Piano's

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Stadler-Piano 1, 22cm 4.450,-

2 Grollen 1, 25cm 500,-

3 Hohenstein A. 1, 25cm 570,-

4 B. 1, 25cm 600,-

5 Moguntia A. 1, 30cm 650,-

6 B. 1, 30cm 680,-

7 Salon A. 1, 32cm 720,-

8 B. 1, 34cm 750,-

usw. auf Raten ohne Kauschlag

per Monat 15.—20. Rkt. Kasse 5%.

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Begr. 1843. Münsterstraße 3

Schöne Parterre-Wohnung

mit Zubehör per sofort in Mittelheim a. Rh. zu vermieten. Näheres Hauptstr. 6a, 1. Etage.

4-Zimmerwohnung

2. Etage, mit Zubehör per 1. Okt. a. c. in Mittelheim a. Rh. zu vermieten.

Näh. Hauptstr. 6a, 1. Etage.

Braves Mädchen,

kindertreu, nicht unter 17 Jahren, in einfachen Haushalt für sofort gesucht.

Frau Medart, Kempen a. Rh.

Rainzertstr. 15.



Donnerstag treffen prime Hannoveraner Ferkel

ein.

Wilhelm Sudhoff, Winkel.

Johannisbergerstr. 49.

Ein schönes tragbares Rind

zu verkaufen bei

Jakob Ruffler, Hallgarten.

Ein Rastebahn,

gelb. Italiener, 1916er Frühbrut, zu verkaufen.

Näheres Verlag d. Bl.

Eine gebrauchte gut erhalt.

Wäschemangel

zu kaufen gesucht.

Näheres Verlag des Bl.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

Originalpreisen

100 Zlg. Kleinverk. 1.8 Pfg. 1.50

mit Hohlmandstuck

100 Zlg. Voller. Kleinverk. 3 Pfg. 2.50

100 " " " 4.2 " 3.25

100 " " " 6.2 " 4.50

Versand nur gegen Nachnahme

von 300 Stück an

Unter 300 St. wird nicht abgegr.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

Köln, Ehrenstr. 34.

Stenogr.-Ver. „Kabelsteg“

Oestrich-Winkel.

Freitag, den 8. Juni:

8-9 Uhr Redezeit.

Ab 9 Uhr:

Monatsversammlung

wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand